

# DER Glückshut!



Tommy Setton, ein kleiner Angestellter, saß an einem freien Nachmittag still in einer kleinen Gastwirtschaft und genehmigte einen ruhigen Soda mit Himbeer. Es war nicht viel los, und der junge Mann langweilte sich furchtbar. Eine Weile sah er zu, wie der Kellner hinter der Bar sich bemühte, mittels seines Handtuches die erste einsame Frühjahrsfliege zu erlegen. Aber die Fliege war schlauer und flog jedesmal davon. Das ermüdet auf die Dauer. Tommy ließ seine Blicke weiter schweifen. Da fiel ihm ein Hut ins Auge, der verlassen an einem Haken hing; es war ein auffallender breitrandiger Hut, graugrün mit einem dünnen, schreiend gelben Rande.

Tommy besah sich die merkwürdige Kopfbedeckung eine Weile aus der Ferne. Dann stand er auf und beschaute sie sich näher, schließlich probierte er, ob sie ihm paßte — aus reiner Langeweile. Ein Gast dem sie gehören konnte, befand sich nicht in dem Lokal. Der Hut paßte ihm nicht. Dafür entdeckte er in dem Schweißleder eine deutliche, eingepreßte Inschrift. Sie hieß: "Achtung! Dies ist der Glückshut Nr. 8. Er bringt Geld! Tragen Sie ihn zu Jimmy Dustand, Greenstreet 72 und Sie erhalten 5 Dollars!"

Tommy sah etwas entgeistert auf die Sätze. Was war denn das für ein neuer New Yorker Schwindl? Glückshut, hm? Nr. 8, das ließ darauf schließen, daß es noch mehr solcher Glückshüte gab? Immerhin, die Greenstreet war in der nächsten Nähe, man konnte es ja probieren! Tommy Setton machte sich auf.

Nr. 72 in der Greenstreet entpuppte sich als ein großer, zweifelnstriger Laden in Herrenmoden. Aha, schon faul, dachte Tommy, als er den Laden des Inhabers las: "Jimmy Dustan!"

Ein sehr freundlich aussehender grauhaariger Gentleman mit einem unverkennbar gerissenen Gesichtsausdruck kam ihm rasch entgegen und erfaßte, mit einem Blick auf den Hut, den Tommy in der Hand hielt, sofort die Lage.

"Aha, Sir, Sie bringen mir einen meiner Glückshüte, Sir! In Ordnung!" Und wider alles Erwarten griff er schleunigst in die Ladenkasse und überreichte dem entgeisterten jungen Mann fünf Dollars. Dann nahm er ihm den Hut aus der Hand und rief einen Jungen heran.

"Fix, Charlie, bring' den Hut in Old Pinchs Kneipe, häng' ihn da an einen Haken und komm gleich wieder, Munter, Junge, — wir wollen heute noch mehr Menschen glücklich machen!"

Tommy Setton stand immer noch vollkommen erschüttert da. Er wußte nicht, was er von der Angelegenheit halten sollte. War dieser Jimmy Dustand vielleicht ein Verrückter, der nicht wußte, wie er sein Geld los werden sollte? So sah der Mann gar nicht aus.

Jimmy Dustan, der Ladeninhaber, schien ihm die Gedanken aus der Seele lesen zu können.

"Sie wundern sich, junger Mann!" sagte er lachend, indem er näher kam, "aber der Hut bringt Geld, goldklar wie die Inschrift lautet, — was sage ich der Hut? Nein, die Hüte, denn ein rundes Dutzend davon habe ich in der Umgegend verteilt, alle in den nächsten Kneipen. Da sitzen viel Leute, die dringend Geld brauchen!"

"Mir ist die Sache immer noch nicht klar!" stammelte Tommy, der immer neugieriger wurde.

"Bleiben Sie ein bißchen, dann kann ich es Ihnen vielleicht klar machen," bat Dustan und nötigte Tommy zu einer langsamen kleinen Wanderung durch den Laden. Da gab es viel zu sehen an Oberhemden und Schlipsen, an Hüten, Hand-

schuhen und dergleichen, daß Tommy mit einmal sehnsüchtige Augen bekam und nach den Preisen zu fragen begann. Er bekam auf jede Frage erschöpfende Antwort und ehe er es sich versah, hatte er schon ein Oberhemd gekauft und dazu einen Schlips und dann noch verschiedene Kleinigkeiten. Er war von Mr. Dustan persönlich aufs liebenswürdigste bedient worden.

Als er dann plötzlich wieder die Greenstreet entlang ging, befand er sich im Besitze einer Anzahl von Einkäufen, an die er eine Stunde vorher auch nicht im Traum gedacht hatte. Und außer der Prämie von 5 Dollars für das Wiederbringen des Glückshutes hatte er noch 30 Dollars des eigenen Geldes dazu ausgegeben!

Tommy Setton wurde wütend. Nicht, daß ihn der Kauf reute — aber, daß er so dumm auf eine smarte Reklameidee hereingefallen war! Wahrhaftig, die Hüte brachten Geld, aber nur Mr. Dustan!

Warum nicht auch ihm?  
Darüber dachte Tommy noch nach, als er längst zu Hause seine Einkäufe in die Schublade geordnet hatte. Dann aber pfiß er plötzlich erfreut durch die Zähne und verließ eilig das Haus.

Die nächsten Stunden verbrachte Tommy Setton mit einer eifrigen Jagd durch die in der Greenstreet liegenden Kneipen, er jagte — Hüte. Es war eine schwierige Aufgabe, denn oftmals schnappte ihm irgend ein Ahnungsloser einen der Glückshüte vor der Nase weg und rannte spornstreichs in Mr. Dustans Laden, um — sich auch reinlegen zu lassen. Tommy sah es mit grimmigem Lächeln. Gewöhnlich mußte er dann solange warten, bis der Boy Charlie erschien und den Hut für ein neues Opfer an den Haken hing.

Aber endlich hatte er sie alle zwölf zusammen. Als er mit dem vollen Dutzend vor Mr. Dustand mit triumphierender Miene erschien, verdüsterte sich das Gesicht des smarten Geschäftsmannes.

"Zwölf Hüte, jeder zu fünf Dollars laut Inschrift, macht sechzig, bitte zahlen!" verkündete Tommy.

"Aha!" sagte Dustan nur, aber es sprach eine Welt daraus.

"Sie wollen es doch nicht etwa auf eine Klage ankommen lassen! Das Versprechen der Inschrift ist deutlich!" betonte Tommy.

Dustan lachte gezwungen.

"Nein, das nicht! Ich glaube, Sie sind mir über! Aber, wenn Sie vielleicht nachher sehen wollen, ob Sie nicht doch noch etwas von meinem Lager gebrauchen können —!"

Tommy schüttelte den Kopf und nahm lachend die sechzig Dollars in Empfang.

"Danke, Mr. Dustan, ich habe vorhin genügend eingekauft."

"Verdammt Schlingel!" knurrte Dustan.

Dann aber eilte er hurtig dem jungen Mann nach, der schon die Türklinke in der Hand hatte.

"Falls Sie mal Ihre Stellung wechseln wollen, Sie könnte ich gebrauchen, Sie haben Ideen!" schlug er ihm vor.

Tommy winkte jovial mit der Hand.  
"Mal sehen, Mr. Dustand, — vielleicht denken Sie sich inzwischen eine neue Reklameidee aus, — Sie sehen, Ihre Glückshüte können auch mal einem anderen Geld bringen, nicht nur Ihnen!"

Damit entschwand er fröhlich pfeifend aus dem Laden.

## Die Magenleiden umlauern Euch heimtückisch.

Mit Säuren und Drücken, mit Brennen und Aufstossen greifen die Magenleiden Euch heimtückisch an. Anfangs sind es bloss kleine Unpässlichkeiten, die fast unbemerkt vorübergehen, dann tauchen sie immer öfters wieder auf, bis zum Tag, wo sie chronisch werden.

Hütet Euch also vor diesen Verdauungsbeschwerden und bekämpft sie gleich von Anfang an, indem Ihr nach jeder Mahlzeit eine kleine Dosis Pulver oder einige Kristalle von Magnésie Bismurée einnehmt.

Die Hauptursache der Magenleiden ist ein Ueberschuss an Säure, der die Magenschleimhaut reizt und die Speisen zur Gärung bringt. Durch Neutralisierung dieses schädlichen Säureüberflusses, beseitigt Magnésie Bismurée die Grundursache Eurer Verdauungsschmerzen, indem zugleich der Gärung der Speisen Einhalt geboten wird.

Aufstossen, Aufblähen, Dyspepsis und alle Magenleiden verschwinden gleich mit der allerersten Dosis von Magnésie Bismurée. Kauft heute noch einen Flacon und Ihr werdet schmerzlos verdauen.

## MAGNÉSIE BISMURÉE

GESICHERTE VERDAUUNG.

In allen Apotheken, in Pulver oder Kristallen, zu Fr. 7.50 oder Fr. 13.50 die grosse, ausgiebige Packung.